

# Lesen. 10plus (10)

bernhard hubner



natalie korobzow

astrid van nahl

tatjana siberg



Photo by Mikhail Nilov from Pexels

pexels-mikhail-nilov-8389925



**Tino Schrödl: Als wir einen Panther fangen wollten und dabei etwas viel Größeres fanden. Südpol 2022 · 200 S. · 16.00 · ab 10 · 978-3-96594-176-2 ★★★★★**

Manche Leute, die in den großen Städten leben, schauen etwas überheblich auf die Landbevölkerung. Sind die nicht alle ein bisschen ungebildet, hinterwäldlerisch und verschroben? Ich wohne selbst auf dem Land und habe solche Einschätzungen schon gehört. Und das betrifft nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder. Als Nico, der 11-Jährige aus der Stadt, zu seinen Großeltern in das kleine

Dorf kommt, fühlt er sich zwar nicht überlegen, aber eben doch etwas fremd und „anders“. Das hat mehrere Gründe. Erstens kennt er hier nur wenige, da er nur in den Ferien herkommt. Außerdem sieht es so aus, als wollten sich seine Eltern scheiden lassen, derzeit sind sie auf einer Kreuzfahrt, um vielleicht doch noch „die Kurve zu kriegen“. Und, das muss einfach mal gesagt werden: Nico ist ein schüchterner Junge, der lieber für sich allein ist und vor vielem Angst hat. Keine Basis für selbstbewusstes Auftreten.

In diesen Ferien verbringt Nico viel Zeit mit seinen Freunden Gonzo und Poldi, doch es ist so heiß, dass sie oft wenig mit sich anzufangen wissen. Bis sie erst auf die Idee kommen, einen alten Schatz zu suchen, und als sie erkennen, dass das wenig Aussicht auf Erfolg hat, einen neuen Plan entwickeln: Vor einem Jahr ist aus einem Wildpark ein alter Schwarzer Panther entflohen, der nie gefunden wurde. Wäre es nicht toll, den zu fangen und die Belohnung zu kassieren? Denn Nico hatte im Wald kurz einen dunklen Schatten gesehen, der ihn ängstigte, aber gleichzeitig die Drei auf den Einfall brachte, eine Falle zu bauen.

Während die drei Jungen eine Grube ausheben und von „ihrem“ Panther träumen, müssen sie sich immer wieder mit Bastian und seiner Bande herumschlagen, die größer und stärker sind als sie und sie verfolgen. Und es ist ja auch nicht einfach, tägliches Arbeiten im eigentlich wegen Brandgefahr gesperrten Wald, Prügeleien mit der Bande und die vielen Vorbereitungsschritte vor dem Dorf und den Großeltern geheim zu halten. Das Erstaunlichste ist jedoch, dass der Panther anscheinend immer mehr die Nähe von Nico sucht, der ihm immer wieder begegnet und ihm sogar Futter bringt – unter Überwindung seiner Ängste. Haben sich da zwei verwandte Seelen gefunden? Und wird es gelingen, die Bastian-Bande zu überlisten, nicht entdeckt zu werden und vielleicht sogar den Panther zu fangen?

Die Geschichte, die sich zunächst wie ein typisches Ferienbuch langsam plätschernd entwickelt, nimmt rasch Fahrt auf, eilt spannend von Höhepunkt zu Höhepunkt und hat endlich ein recht furioses, aber unerwartetes Finale. Dabei zeigt sich immer wieder der Wert von Vertrauen, Freundschaft und Selbstüberwindung. Die Geschichte liest sich zwar flott und eingängig, aber sie entwickelt ausreichend Ecken und Kanten, um auch nachhaltigere Überlegungen auszulösen. Bei der Stange bleibt der Leser mühelos, wechseln sich doch immer wieder witzige, spannende und emotionale Momente ab. Das wirkt aber stets unangestrengt, selbstverständlich und aus dem Leben gegriffen. Eine raffinierte Grundidee, gekonntes Schreiben und perfekte Lesbarkeit – mehr kann man nicht verlangen. Hoffentlich wird dieses Buch ein Bestseller, das Zeug dazu hat es.

**BERNHARD HUBNER**



**Barbara Schinko: Die Nebel von Walhalla. Alessa Seelenpferd. Coppenrath 2022 · 240 S. · 13.00 · ab 12 · 978-3-649-64164-3 ☆☆☆**

Angst – dieses Gefühl ist schon immer Alessas ständiger Begleiter, den sie vor allem auch beim Reiten spürt. Besonders das Springen macht ihr Angst und gelingt ihr deswegen fast nie. Umso aufgeregter ist sie bei ihrem ersten Termin auf dem Reiterhof Speerhof, den sie und ihre Cousine Nell ab jetzt besuchen sollen, nachdem die Familie vor Kurzem aufs Land gezogen ist. Doch dann kommt alles anders, denn Alessa lernt Courage kennen. Die Stute, zu der sie von Anfang an eine ganz besondere Verbindung spürt und auf deren Rücken sie sich plötzlich unbesiegbar fühlt. Kein

Sprunghindernis ist ihr zu hoch, keine Herausforderung zu gefährlich.

Ähnlich geht es ihrer normalerweise eher trägen Cousine Nell, die auf dem Rücken ihrer Stute Blitz zu einem wahren Wirbelwind wird und jedes Rennen gewinnt. Die beiden Mädchen spüren, dass ihre Pferde etwas ganz Besonderes sind, und doch sind sie überrascht, als Hilde, die Besitzerin des Speerhofs, und ihre Enkelin Fee ihr verraten, was Blitz und Courage so besonders macht: Die beiden – und auch Fees Pferd Fantasy – sind uralte Walkürenpferde, und wenn sie sich eine Reiterin aussuchen, muss auch in deren Adern Walkürenblut fließen. Die Walküren und ihre Pferde sind schon seit Jahrhunderten die Hüterinnen der Welt und bewahren sie vor Bedrohungen aus anderen bösen Welten. Hilde war selbst einmal ein Mitglied des sogenannten Team Valkyrie und bietet den drei Mädchen nun an, sie ebenfalls auszubilden, damit sie ihr Schicksal erfüllen werden. Trotz einiger Bedenken stimmt Alessa zu, und das Training beginnt. Doch noch bevor die Drei auch nur ansatzweise bereit sind, tauchen auch schon die ersten Widersacher auf, die es nicht nur auf die drei Walkürenpferde abgesehen haben, sondern Vorboten einer viel größeren Gefahr sein könnten...

Das Erste, worüber ich mir bei der Lektüre eine Kinder- oder Jugendbuches Gedanken mache, ist die Altersempfehlung, die ich für die Geschichte aussprechen würde. In der Regel kristallisiert sich hier ein klares Bild heraus, das meist auch mit der Empfehlung des Verlages übereinstimmt. Bei diesem Buch jedoch war das leider nicht der Fall. Das liegt vor allem daran, dass die dreizehnjährige Alessa sich zwar in vielen Punkten eher wie ein zwei bis drei Jahre jüngeres Mädchen verhält, was durchaus für eine Empfehlung ab 10 Jahren sprechen würde, gleichzeitig aber in vielen anderen Bereichen wie beispielsweise ihrem romantischen Interesse an Luca, Fees Bruder, schon sehr viel weiter erscheint. Die Geschichte an sich ist ebenfalls in Teilen schon etwas komplexer und komplizierter, führt vor allem auch viel Fremdwörter aus der nordischen Mythologie ein, die zwar gut erklärt werden, für zehnjährige Leser aber eine deutliche Herausforderung darstellen würden. Insofern würde ich mich der Altersempfehlung nur mit Vorbehalt anschließen.

Die Geschichte an sich ist sicherlich für Pferdefans in vielen Altersgruppen spannend und schön zu lesen. Die drei Walküren und ihre Pferde sind die unangefochtenen Stars der Story und erleben eine abwechslungsreiche und aufregende Reise in die Welt der nordischen Mythologie. Deren Elemente werden sehr schön in die Ereignisse in der realen Welt verwoben und so entsteht ein durchaus fesselnder und besonderer Fantasyroman. Ganz ungetrübt bleibt das Lesevergnügen jedoch leider nicht, was hauptsächlich an der Protagonistin der Story liegt. Alessa bleibt in vielerlei Hinsicht ein recht blasser Charakter, ihr Verhalten ist häufig nicht

nachvollziehbar, vor allem ihre Alleingänge oder die Gefühle für Luca wirken vollkommen aus der Luft gegriffen. Zudem bin ich kein Fan von der Art und Weise, wie die Autorin in Alessas Namen sehr stark in Schubladen denkt und so beispielsweise die Reiterinnen auf ihrer alten Reitschule immer nur als die „Zicken“ oder „Oberzicken“ bezeichnet. In ähnlicher Weise werden fast alle Nebenfiguren in zum Teil sehr antiquierte, aber immer recht starre Gruppen eingeteilt, die von stereotypem Schwarz-Weiß-Denken geprägt sind. Auch wenn vielleicht viele 10- bis 13-Jährige noch in solchen Gruppen denken, sehe ich Bücher in der Pflicht, ein solches Denken zu reflektieren und aufzubrechen und nicht einfach zu wiederholen.

Insgesamt werden vor allem pferdeinteressierte Leser bei diesem Abenteuer zwar sicherlich auf ihre Kosten kommen, für Band 2 gibt es aber vor allem auf Figurenebene eindeutig noch Luft nach oben. **TATJANA SIBERG**



**Lucia Zamolo: Jeden Tag Spaghetti. Bohem 2022 · 128 S. · 16.00 · ab 12 · 978-3-95939-205-1 ★★★★★**

Meistens, wenn man ein Bilderbuch in die Hände bekommt, sieht es gerade so aus, als hätte sich jemand lange Gedanken über eine Geschichte gemacht. Hätte sie dann in eine passende sprachliche Form gebracht und von einem Verlag setzen lassen. Dann kam noch jemand Zweites (manchmal auch dieselbe Person, von der auch der Text stammt) und fertigte dazu passende Bilder. Ebenfalls meist gut durchdacht, mehr oder weniger kunstvoll gemalt oder gezeichnet und reproduziert. Das Ergebnis nennt man dann meist „professionell“ und will damit sagen, dass es besser gemacht sei als das, was einem „Normalmenschen“ so einfallen würde. Gilt das auch für dieses Buch?

Lucia Zamolo gestaltet ihr Buch anders, auf den ersten Blick wie eine Kladde, in der sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Bleistift aufschreibt und zeichnet. Diese Erfahrungen, das wird schon auf den ersten Seiten klar, haben mit ihrer persönlichen Familiengeschichte zu tun. Die ist recht häufig in Deutschland, es ist die Geschichte einer Deutschen, deren Eltern eine Generation zuvor aus einem anderen Land einwanderten. Hier ist es Italien, das Land ihres Vaters (die Mutter kommt aus dem Ruhrpott!), mit dem Lucia aufgrund ihres Namens und möglicherweise kleiner optischer Unterschiede von ihrer Umgebung verbunden wird. Viele Menschen mit einer Migrationsgeschichte kennen diese rassistischen und fremdenfeindlichen Vorurteile, selbst wenn sie selbst in Deutschland geboren sind.

Im Buch folgt ein Ausflug in die Psychologie der Konditionierung, eigentlich ein Tierexperiment aus den USA. Doch schnell sind wir wieder bei den eigenen Erfahrungen, die Lucia sehr belasten. Es ist schließlich nicht üblich, untereinander beim ersten Kennenlernen schon die Familiengeschichte aufzusagen – außer man ist „nicht von hier“ – dann wird man förmlich dazu gezwungen. Im Folgenden berichtet Lucia einfach aus solchen Erlebnissen, die sie selbst oder andere mit ihrem scheinbaren „Anderssein“ schon hatten. Immer mehr fällt dabei auf, wie sich aus dem Migrationshintergrund ein Migrationsvordergrund entwickelt. Das heißt, es gibt kaum eine Lebenslage, in der das keine Rolle spielt. Und selbst scheinbar positive Bemerkungen summieren sich zu störender Ausgrenzung. Schubladendenken eben.

Aus vielen Sätzen spricht überzeugend und nachvollziehbar die Verletzung. Dies umso mehr, als auch noch prominente „Täter“ diskriminierender Sätze benannt werden, Helmut Kohl zum Beispiel. Letztlich ist das



Buch gleichzeitig ein Wut- und ein Hilfeschrei, gut erkennbar an der unterschiedlichen Handschrift, der man die zugrundeliegende Stimmung deutlich ansieht. Auch die illustrierenden Bilder sind eher emotional als künstlerisch zu nennen, aber gerade dadurch erfüllen sie ihre Aufgabe sehr gut. Und kunstlos sind sie auch nicht – doch das spielt eigentlich gar keine Rolle. Denn gegen Ende des Buches, wenn der aufgestaute Frust und die Verzweiflung über anscheinend unausrottbare Vorurteile und Fehlverhalten allmählich abgelassen ist, kommt Zamolo noch zu versöhnlichen, aber dennoch aktivierenden Schlusssätzen: Sie will nicht einmal jede Unterscheidung abschaffen – aber jeder sollte vor einer „Sortierung“ überlegen, warum er oder sie eigentlich sortiert. Das für mich schönste Schlussmotto: „Glaub nicht alles, was du denkst.“

Und obwohl Luzia Zamolo danach noch kurz über ihre Gedanken und Motive während des Schreibens sinniert, muss eigentlich nicht mehr dazu gesagt werden. Übrigens scheint mir dieses Buch sehr wohl mit viel Vorüberlegung und Sachverstand konzipiert und gestaltet worden zu sein. Dass man es nicht so deutlich merkt, werte ich unter der Rubrik „Orden und Ehrenzeichen“. Gut so. **BERNHARD HUBNER**



**Andreas Brettschneider: Auch junge Leoparden haben Flecken. Ueberreuter 2022 · 192 S. · 16.00 · ab 12 · 978-3-7641-7121-6 ☆☆☆**

Auf einer Insel vor der Küste Somalias lebt der 15-jährige Geedi zusammen mit seinen Eltern und seiner jüngeren Schwester Amina. Eigentlich war die Familie einmal zu fünft, aber Aayan, der älteste Sohn der Familie, ist vor einigen Jahren über Nacht verschwunden, um sich den Piraten anzuschließen. Seitdem betet die Familie jeden Tag für seine Rückkehr – und eines Tages geht ihr Wunsch in Erfüllung: Aayan steht wieder vor der Tür. Er ist aber nur kurz zu Besuch, denn er ist überzeugt davon, dass seine Mannschaft und er nur dann einen Unterschied für Somalia und die Lebensumstände seines Volkes

machen können, wenn sie noch deutlich mehr Reichtum erbeuten. Als Aayan sich wieder auf den Rückweg zu seiner Crew macht, beschließt Geedi kurzerhand, es ihm gleichzutun, und schleicht ihm hinterher. In der Piratenbasis angekommen, erfährt Geedi nicht nur, dass Aayan in Wirklichkeit der berühmte Piratenkapitän Nidar ist, der überall dafür bekannt ist, keine Geiseln zu nehmen und Gewalt nur im Notfall anzuwenden, sondern dass von dem Bruder, den er einmal kannte, nicht mehr viel übrig ist. Das Leben als Pirat hat Aayan härter und kompromissloser werden lassen, und nun steht Geedi vor der Wahl, ob er sich der Bande anschließen oder lieber zurück nach Hause möchte. Aber er ist fest entschlossen, seinem Bruder zu helfen und die Piraten zu unterstützen. Schon bald muss er aber feststellen, dass die harte Wahrheit des Piratenlebens um einiges gefährlicher ist und mehr Opfer verlangt, als er sich jemals hätte vorstellen können.

Ein schlichtes, aber ansprechendes Cover, fester Buchrücken und ein spannender Klappentext: Die Vorzeichen für die Lektüre könnten kaum besser sein, und mit der Thematik Somalias und seiner unzähligen Piraten hat der Autor eine Thematik aufgegriffen, der ich in Jugendbüchern so noch nie begegnet bin, die aber trotzdem – oder gerade deswegen – umso mehr Aufmerksamkeit verdient. So weit, so gut. Wenn man dann aber gleich auf den ersten paar Seiten Lektüre auf jede Menge Wiederholungen, ungelenke Formulierungen und seltsame Relativpronomen stößt, trübt das die Freude über gelungene Gestaltung und Thematik doch ein

bisschen. Leider konnte ich mich den gesamten Roman hindurch nicht wirklich mit der Erzählweise anfreunden, zum Glück wurde im Laufe der Zeit alles etwas flüssiger, aber trotzdem wirkten Dialoge und Beschreibungen meist sehr hölzern und holprig. Das ist schade, da der Inhalt größtenteils überzeugen kann.

Man erhält einen differenzierten Blick auf die Lebensumstände der somalischen Bevölkerung und die Tätigkeit der Piraten, die vor allem in den europäischen Medien ausschließlich als skrupellose Schreckensfiguren auftauchen. Und das ist an sich auch nicht wirklich verkehrt, wenn man die Gräueltaten anschaut, die von einigen Piratenbanden verübt werden, und bedenkt, dass Piraterie immer ein Verbrechen bleibt, unabhängig davon, ob sie als reiner Diebstahl oder auch in Tateinheit mit Mord, Geiselnahme oder Folter verübt wird. Dennoch ist es wichtig zu betrachten, wieso einige Männer überhaupt zu Piraten werden, welche Möglichkeiten man als Somalier überhaupt hat, um zu überleben, und wie das Leben als Pirat generell aussieht. Diese Punkte beleuchtet der Roman recht gut, auch wenn ich mir an mancherlei Stelle noch ein wenig mehr Hintergrundwissen zu den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen im Land gewünscht hätte. Ein kleiner Kritikpunkt auf Inhaltsebene ist noch das extrem unglaubliche Talent von Geedi, immer in den richtigen Momenten exakt die richtigen Einfälle zu haben und damit die Piratenbande ein ums andere Mal zu retten und vor dem Tod zu bewahren. Man fragt sich beinahe, wie sie so viele Monate ohne dieses Piraten-Wunderkind überleben konnten.

Wer mehr über die Thematik verpackt in einen recht kurzweiligen Plot erfahren will, dem sei das Buch empfohlen, für diejenigen, die eher auf der Suche nach gut erzählter Unterhaltung sind, ist das Buch vielleicht eher nichts. **TATJANA SIBERG**



**Salah Naoura: Das Schloss der Smartphone-Waisen. ill. von Kai Schüttler. Carlsen 2022 · 222 S. · ab 9 · 13.00 · 978-3-551-55780-3 ★★★★★**

Ab 9? Ja, bestimmt – obwohl ich ein paar Jahrzehnte älter bin und mich trotzdem königlich mit der Geschichte amüsiert habe, und deshalb ist das Buch auch in dieser Themenheftreihe für etwas ältere Leser zu finden. Könnte auch am Autor liegen, denn das ist mir schon bei anderen Büchern von ihm passiert. Aber ist „amüsiert“ überhaupt das richtige Wort? Eigentlich ist die Geschichte eher traurig, denn Kalli, Leo, Tara, Bodhi und Bhavani sind nicht nur Waisenkinder aus einem ärmlichen Waisenhaus, nein, nun soll dieses Waisenhaus auch noch abgerissen werden. Und dann?

Auf der Straße leben?

Zwar gäbe es da eine Möglichkeit, denn die uralte Hermine besitzt in der Nähe ein ganzes Schloss und würde sich über etwas Leben darin mit den Kindern an ihrer Seite auch sehr freuen, aber leider ist sie Mutter eines elenden Schurken, Henri, der selbst ein Auge auf das alte Gemäuer geworfen hat und dabei vor allem an den großen Gewinn durch Abriss und Neubau eines richtigen neuen Luxushotels denkt. Aber zum Glück sind ja die Fünf nicht auf den Kopf gefallen und haben schon bald einen genialen Plan, der allerdings gar nicht so einfach ist. Aber er muss gelingen, denn wie sonst sollten sie die schwierige Situation meistern? Und so wird nicht lange gefackelt, und bald ist der Leser zusammen mit ihnen mittendrin in den abstrusesten Abenteuern, die man sich (für die 9- bis 12-Jährigen) nur denken kann.

Ich würde das Buch allerfrühestens ab 9 ansetzen, schon wegen der Grundsituation der „Smartphone-Waisen“: Kinder, die in den jüngsten Jahren ihre Eltern verloren haben, weil diese Smartphone-süchtig waren und in den durch leichtsinnigen Gebrauch entstandenen gefährlichen Situationen ihr Leben ließen – eine Botschaft, die vielleicht über die besorgten jungen Leser auch an ihre Eltern gehen sollte? Jedenfalls ist das Geschehen ganz schön drastisch aus erwachsener Sicht, stimmt kindliche Leser sicher auch immer mal traurig und besorgt, und ich hätte dabei sicherlich mit meinen Kindern über die grundlegende Situation ausführlich gesprochen. Die Abenteuer der verrückten Ideen zum Lösen des Problems machen das später wieder wett und lassen den Kummer wohl auch vergessen; dennoch ist bei sensiblen Kindern vielleicht etwas Vorsicht geboten ...

Der Hauptteil der Handlung – die Umsetzung ihrer fantastischen Ideen, wie man den gemeinen Sohn um das Hotel bringen kann – ist dann so abenteuerlich, dass man kaum aufhören kann zu lesen, weil man unbedingt wissen muss, wie es denn nun hier und da und vielleicht dort weitergeht. Eine von Salah Naouras Stärken sind seine überzeugenden Personen, die ihren Charakter hier in Handlungen und großem Einfallsreichtum offenlegen. Auch darüber kann man als begleitender Erwachsener mit Kindern reden, manches wird zu erklären sein, auf anderes kann man einfach hinweisen, und immer wieder darf man das Handeln hinterfragen. Und nicht zu vergessen: Die Geschichte der Smartphone-Waisen ist mindestens in zweiter Linie eine Geschichte von Freundschaft und Verlässlichkeit, bei der man auch gut über deren Grenzen diskutieren kann, über das Geschehen im Buch hinaus; dazu auch Fragen aufwerfen, was man sonst hätte tun können, wie die Eltern sich falsch verhalten hatten, warum manche Menschen so böse und gierig sind wie Henri, wie Alt und Jung manchmal so gut miteinander auskommen können, was sie verbindet, was im Leben falsch läuft ... Es gibt kaum ein Thema, das man nicht irgendwo bei diesem Buch unterbringen kann. Insofern auch eine wundervolle Schullektüre (ab Ende Klasse 3), spannend, traurig, abenteuerlich, kritisch ... **ASTRID VAN NAHL**



**Yuval Noah Harari: Wie wir Menschen die Welt eroberten. III. von Ricard Zaplana Ruiz, aus dem Englischen von Birgit Niehaus. dtv/C.H. Beck 2022 · 192 S. · ab 10 · 20.00 · 978-3-423-76396-7 ★★★★★**

Manche Leute finden, der biblische Satz „Machtet euch die Erde untertan“ sei nicht nur ein Auftrag, sondern auch eine Legitimation für jede Teufelei, die den Menschen im Laufe der Jahrtausende einfiel, um die Natur, die Welt der Pflanzen, Tiere und natürlich Rohstoffe auszubeuten und für ihre Zwecke auszunutzen. Und solcher Teufeleien gab und gibt es viele – und ein Ende ist noch nicht in Sicht. Auch wenn es uns die Wissenschaft recht anschaulich beweist, dass wir an dem einzigen Ast sägen, auf dem wir sitzen können, wollen andere nichts von einer Bedrohung ihrer eigenen Existenz wissen – und das Überleben der Anderen ist ihnen schnuppe. Doch wie konnte es so weit kommen? War die Eroberung der Welt ein Plan, ein Zufall oder unausweichlich? Harari, einer der erfolgreichsten, einflussreichsten und wichtigsten Vordenker und Sachbuchautoren der Welt, legt hier seine Überlegungen dazu vor, erstmals für ein jugendliches Publikum.

Schon vom ersten Satz an beeindruckt Harari seine Leser: Es ist nicht nur, was er schreibt – er erfindet ja nicht das Wissen über Menschen und Natur neu, auch wenn manche Ansätze sehr erfrischend anders klingen

als in der herkömmlichen Wissenschaft. Nein, er schafft es, bei fachlicher Exaktheit und ohne „Planierung“ der Erkenntnisse locker, eingängig und verständlich zu bleiben. Seine Sätze sind weder gedreht noch simpel, sie sind unprätentiös, aber mit Sinn für Dramaturgie und mit einem herrlich trockenen Witz geschrieben. Grob unterteilt sich das Buch in 4 Großkapitel, die jeweils klar benennen, worum es geht: Wir Menschen sind auch nur Tiere, Die Sapiens-Superkraft, Wie lebten unsere Vorfahren? und Wo sind all die Tiere hin? sind sie überschrieben, darunter finden sich aber dann bis zu 18 Artikel, die einzelne Aspekte beleuchten.

Keine Minute Langeweile – das scheint das sehr vernünftige Motto des Autors gewesen zu sein. Denn Schlag auf Schlag beeindruckt er mit klaren Informationen, die stets sinnvoll aufeinander aufbauen. Immer wieder betont er, wie schwach der einzelne Mensch an sich war und ist, in seinen Kräften und Fähigkeiten zunächst einmal fast jedem Tier unterlegen. Bis dann die „Sapiens-Superkraft“ dazukam, die Fähigkeit, mithilfe seines gewachsenen Gehirnes Problemlösungen zu finden, die ihn allmählich zum Alleinherrscher über die Erde machten, mit allen negativen Konsequenzen, die das Ganze neben allem Nutzen auch hatte und hat. Über gute und schlimme alte Zeiten wird gesprochen und über die Jetztzeit, wo sich allmählich die menschlichen Einflüsse als gefährlich für uns selbst erweisen. Doch noch ist nichts aussichtslos: Wenn wir über unseren eigenen Tellerrand hinausblicken, das gesamte Ökosystem als wertvoll betrachten und bewahren, haben wir noch Chancen. Dass es dafür ein Umdenken braucht, eine neue, sinnvollere Anwendung unserer erstaunlichen Fähigkeiten, das ergibt sich fast von selbst. Und zu diesen Fähigkeiten gehört auch eine globale Zusammenarbeit.

So lebendig und mitreißend Harari schreibt, so lässt er sich doch bei seiner Mission helfen: Mit Ricard Zaplana Ruiz hat er einen kongenialen Illustrator gefunden, der bereits erfolgreich Comics, Trickfilme und Storyboards veröffentlicht hat. Seine recht realistischen kolorierten Zeichnungen schaffen Inseln des Ausruhens und der Erholung in diesem faktenreichen Buch, verdeutlichen zusätzlich und helfen zusammen mit dem innovativen Layout mit farbigen Hervorhebungen und Unterlegungen bei der Strukturierung des Stoffes. Einen beliebten Fehler macht Harari übrigens auch nicht: Er hält sich nicht für allwissend oder behauptet so etwas. Immer wieder betont er, was noch Gegenstand laufender Forschung ist, ein Zwischenstand des Wissens, der sich noch ändern kann. Aber die Logik seiner Überlegungen überzeugt dennoch oder vielleicht gerade deswegen. Ich habe jedenfalls selten ein so mitreißendes Wissenschaftswerk gelesen, das mich bestens informiert und dabei auch noch unterhalten hat. Ein Meisterwerk! **BERNHARD HUBNER**



**Tania Witte: Einfach nur Paul. Arena 2022 · 272 S. · ab 12 · 15.00 · 978-3-401-60684-2** ★★★★★

Paul: ein Jugendlicher, der mit sich und der ganzen Welt kämpft. Er hat eine liebevolle Mutter, aber mit seinem Vater gerät er ständig aneinander. Er hat eine beste Freundin, Amira, für die er mehr empfindet, aber sie erwidert seine Gefühle nicht – oder zumindest nicht auf die Weise, die ihn glücklich machen würde. Er ist Lead-Sänger in einer Band, aber die macht nicht die Musik, die ihn erfüllt. Und er ist eigentlich ganz beliebt in der Schule, aber er hat nicht das Gefühl, das ihn jemand wirklich kennt. Als sich dann noch durch einen blöden Zufall herausstellt, dass Pauls Eltern nicht seine biologischen Eltern sein können – zumindest nicht beide – bricht er endgültig zusammen.



Parallel wird in Form von Briefen von einer Paul nahestehenden Person ein ganz anderer Kampf geschildert, von dem man erst am Ende versteht, worum es eigentlich ging. Beides zusammen verbindet sich zu einer einfühlsamen Beschreibung von Kampf um die eigene Identität, unerfüllten Sehnsüchten und großem Druck von Seiten der Gesellschaft. Man beobachtet Paul in seiner bisher größten Krise, in den kritischen Momenten des Erwachsenwerdens, man beobachtet wie er auseinanderfällt und sich wieder neu zusammensetzt. Und vielleicht wird am Ende sogar alles gut?

Die größte Stärke dieses Romans ist seine Authentizität – zumindest, wenn man es über die ersten Kapitel hinaus schafft. Zunächst lesen sich die Figuren in diesem Buch mehr, als hätte die Autorin eine Checkliste mit Dingen gehabt, die die Jugend heute so umtreiben und von denen sie so viele wie möglich abhaken wollte. Hier ist wirklich alles dabei, Genderidentitäten, Asexualität, unangepasstes Äußeres, Frauenquote, Kritik an „alten weißen Männern“, Ablehnung von J.K. Rowling und Harry Potter wegen der Debatte auf Twitter und und und. Dadurch geschieht das Gegenteil von dem, was die Autorin wollte: Statt besonders authentischer Jugendlicher wirken Paul und Amira erst einmal fast wie Klischees. Ich muss sagen, dass das bis zum Ende ein wenig so bleibt, aber ich gehöre auch längst nicht mehr zur Zielgruppe. Vielleicht finden sich heutige Jugendliche – mit Sicherheit zumindest einige von ihnen – voll und ganz in den Figuren wieder.

Im Verlauf der Geschichte konnte ich aber die Charakterisierungen mehr wertschätzen, weil die Autorin viele Debatten, die man als Leser im Kopf führt, auch direkt anspricht. Am schönsten finde ich, dass keine einzige Person in dem Buch eindimensional wirkt. Selbst Pauls Vater und der Manager der Band entpuppen sich am Ende als... nun ja... Menschen. Das Verhältnis von Paul zu seinem Vater ist z.B. längst nicht so vergiftet, wie Paul meint, und diese differenzierte Darstellung eines Elternteils, das für sein Kind nur das Beste will, aber manchmal vielleicht vergisst, ihm das auch zu sagen, fand ich sehr gelungen. Ein weiterer Punkt, der der Kritik vorweggenommen wird: Alle Probleme, die Paul hat, scheinen von außen und vor allem mit etwas mehr Lebenserfahrung irgendwie banal und lösbar. Wenn man sich aber daran erinnert, wie die eigene Jugend war, fällt es nicht so schwer, sich in Paul hineinzusetzen. Genau das wird Paul selbst auch klar: Seine Probleme sind verglichen mit denen anderer Menschen vielleicht winzig klein – aber er fühlt sich eben in dem Moment einfach schrecklich, und das ist seine Realität.

Einfach nur Paul ist im Dezember 2022 von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur zum Buch des Monats gewählt worden. Wer sich für Themen wie sexuelle Identitäten, Vielfalt, Erwartungen an das Leben und von der Gesellschaft an den Einzelnen und den Druck, der damit einhergeht, interessiert, kann mit diesem Buch zu einem Roman greifen, der sich mit diesen Themen differenziert auseinandersetzt und auch die eine oder andere unvorhersehbare Wendung bietet. **NATALIE KOROBZOW**



**Varsha Shah: Ajay und die Tintenhelden. Aus dem Englischen von Katharina Naumann. Ill. von Sònia Albert. Atrium 2022 · 256 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-85535-686-7 ★★★★★**

[Es sind nicht allzu viele Schwarz-weiß-Illustrationen im Buch, dennoch hätte die Illustratorin – die auch das Cover gestaltet hat – nicht nur in winziger Schrift ins Impressum gehört, sondern neben die Übersetzerin.] Mumbai – bis 1995 besser bekannt unter seinem englischen Namen Bombay, ist die wichtigste Hafenstadt des Subkontinents an

der Westküste, wirtschaftliches Zentrum Indiens, Verkehrsknotenpunkt, Kulturzentrum mit Universitäten, Theatern, Museen und Galerien [nach Wikipedia, [Mumbai](#), abgerufen 27.1.2023]. Mit 12,5 Millionen Einwohnern (Zählung von 2011), ohne die Vorgürtel gerechnet, ist es die größte Stadt Indiens. Diese Fakten hätten eigentlich in ein so informatives Kinderbuch gehört – nicht nur Begriffe, die im Text vorkommen und die am Ende des Buches in alphabetischer Reihenfolge kurz erklärt werden: 25 an der Zahl, davon 15 indische Snacks. Zweifellos wirkt das Buch dadurch authentischer, aber man sollte nicht vergessen, dass Zehnjährigen bei uns nichts von alledem bekannt ist, worum es hier eigentlich geht.

Ich schicke einen weiteren Auszug aus dem Wikipedia-Artikel voraus, den der junge Leser kennen sollte;

Wohlstandssymbole in dieser ständig Reichtum produzierenden Metropole finden sich an vielen Orten Mumbais, von der Phalanx von Bürohochhäusern am Nariman Point bis zu den teuren Luxusautos auf den Straßen der Stadt, die sich nur die reiche Oberschicht leisten kann. Die Immobilienpreise in diesen Gegenden Mumbais gehören zu den höchsten der Welt. Die Kehrseite der Erfolgsgeschichte ist die hier herrschende Armut. Jeden Tag strömen Hunderte Menschen aus dem Hinterland des Bundesstaates Maharashtra in die Stadt, um dem Elend ihrer Dörfer zu entkommen. Einige finden Arbeit und eine Unterkunft, die meisten jedoch, mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung, endet auf den überfüllten Straßen oder lebt in unbeschreiblichem Elend in den größten Slums von ganz Asien. Viele sammeln Lumpen oder betteln auf den Straßen. Manchen gelingt es auch, in ein Lohnarbeitsverhältnis zu gelangen, in dem sie unter erbärmlichen Bedingungen zumindest ihr nacktes Überleben sichern können. (Wikipedia, 27.1.2023)

In dieser Welt spielt die Geschichte von Ajay und einigen seiner Gefährten, und es ist unerlässlich, diese Welt den Kindern vorzustellen, damit sie das Buch würdigen oder überhaupt erstmal verstehen können. Die gesamte Situation ist nämlich durchaus ungewöhnlich für junge europäische Leser und wird manche Frage aufwerfen, denn die Hauptperson wird zwar ein wenig älter als die Leser sein, ist aber immer noch ein Kind, dessen Leben kaum Ähnlichkeit aufweist zu dem, was Kinder hier kennen.

Dieser Ajay hat einen großen Traum, so steht es erläuternd auf dem Buchcover: Er möchte später ein bekannter Journalist werden, sich den großen Themen der Welt widmen, recherchieren, Menschen in seinem Land an seinem Wissen teilhaben lassen, Missstände aufdecken, helfen, dass niemand mehr hungern oder sich fürchten oder auf der Straße schlafen muss, dass kein Kind mehr statt in die Schule zu gehen mit seiner kaum bezahlten Arbeit das Überleben der Familie sichern muss.

Aber bis dahin ist es weiter Weg, der einen verzweifeln lassen könnte. Denn noch ist Ajay ein Straßenjunge ohne festen Wohnsitz, der knapp als Zeitungsverkäufer überlebt. Aber er ist ehrgeizig und schaut hinter die Dinge, sieht, was manchen verborgen bleibt – und ist neugierig. Und er weiß: Eines Tages wird er es schaffen, dass man seinen Namen kennt, wird er anprangern, was er im Geheimen sieht, wird er sich einsetzen für die Guten, die Schwachen, die Kranken. Und vielleicht wird ihm ein Freund dabei helfen.

Dann kommt der Monsun, die heftige Regenzeit, in der in seiner unmittelbaren Nachbarschaft die Kleidungsfabrik unterspült wird, in der sich viele Menschen auf der Arbeit befinden – und die Fabrik stürzt ein. Den Bewohnern bietet man rasch eine andere Wohngegend an, versucht sie so schnell es geht zu verscheuchen aus dem eingestürzten Gebäude, angeblich aus Sorge um sie und um ihnen zu helfen. Aber: Ajays Verdacht ist geweckt und lässt sich nicht beruhigen. Was ist da wirklich passiert? Welche Pläne verfolgen die angeblichen „Helfer“, dass sie die Anwohner so schnell loswerden wollen? Und Ajay weiß: Diese Menschen müssen aufgeklärt werden über das, was da vor sich geht, müssen ihre Rechte wahren dürfen. Der Kampf zwischen Ajay und seinen Gefährten auf der einen und den einflussreichen Kapitalisten auf der anderen Seite beginnt:

Ajay gründet eine Zeitung, die er verteilt und in der er mehr und mehr Fragen stellt, mehr und mehr unlieb-same Machenschaften aufdeckt. Und während die Leute immer öfter die Ohren spitzen und selbst anfangen nachzudenken, werden die Großen immer rabiater und fordernder. Der Kampf zwischen David und Goliath hat begonnen ...

Es ist eine extrem spannende Geschichte, die Kindern bei uns eine Sicht auf das Leben öffnet, die sie aus der behüteten und sicheren Welt ihrer Kindheit herausreißt und an die Welt heranführt, wie sie in vielen Teilen ist. Eine Welt der Korruption, der Armut, des Elends, in der Menschen unwissend gehalten werden, damit sie besser manipulierbar sind. Das alles ist sehr gut herüber gebracht, reduziert auf Schwarz und Weiß ohne jede Grautöne, aber nach der Lektüre des Buches kann man wohl nicht anders als viele viele Fragen zu stellen und auch seine eigene Welt mit etwas anderen Augen zu sehen ... und vielleicht die eine oder andere Ent-scheidung treffen, etwa wenn es um den Kauf von Produkten aus der Kinderarbeit in Indien geht ...

Eine wunderbare Klassenlektüre in Klasse 5 oder 6 – nachdrücklichste Empfehlung! **ASTRID VAN NAHL**



**Maike Siebold: Karline und der Flaschengarten. Ill. von Kai Schüttler. Südpol (3. Aufl.) 2022 · 222 S. · ab 9 · 14.00 · 978-3-96594-110-6 ★★★★★**

Was für ein wundervolles Kinderbuch! Ich wollte an einem Abend eigentlich nur mal reinschauen, es anlesen auf den ersten Seiten – und legte es nach eindreiviertel Stunden zufrieden, friedlich und fast glücklich aus der Hand. Ja, so muss ein Kinderbuch sein! Spannend, ein bisschen lustig, ein bisschen nachdenklich, die kindlichen Leser ernst nehmend; ein Kinderbuch, das die Probleme der Kinder sieht und versteht und richtig wertet, schrumpfen lässt, weil sie beim Lesen erkennen, es gibt immer jemanden, der sie ernst nimmt, der ihnen helfen kann, wenn sie selbst nur bereit sind, sich vorurteilsfrei auf etwas Neues einzulassen, Verantwortung zu übernehmen und, vielleicht das Wichtigste, offen und neugierig zu bleiben, auf die Menschen und Dinge um uns und auf die eigene Zukunft. Das Ganze wird so wunderbar an den Leser gebracht, egal ob Mädchen oder Junge, dass man von all diesen Ansichten der Verfasserin absolut nichts merkt.

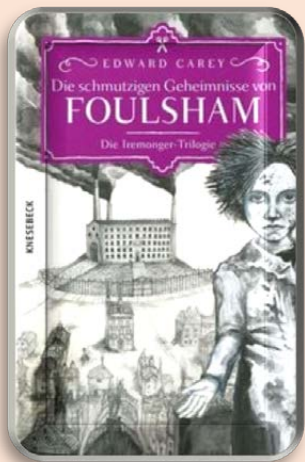
Es fängt ein bisschen makaber an. Karline, die ohne Mutter aufwächst, hat einen Vater mit einem besonderen Beruf: Er ist Bestattungsunternehmer, und zwangsweise hält sich Karline daher öfter mal auf dem Friedhof auf, auch bei Beerdigungen, und hat eine ganz eigene Einstellung zu Tod und Leben entwickelt. Eines Tages sieht sie, dass eine Frau etwas in das offene Grab wirft, das ihr wenig später direkt in die Finger fällt und das Abenteuer einleitet: einen Speicherstick. Wie geheimnisvoll, und wie verdächtig! Gut, dass sie genügend Leute um sich hat, die ohne allzu viel Neugier helfen können zu entziffern, was da drauf ist. Und zwar Fotos! Nun ist zum Glück Karline nicht das einzige Kind in der Geschichte, da gibt es noch die beste Freundin Grete und den Luca, der seiner Mutter oft im Blumenladen helfen muss, und irgendwann kommt auch Imad dazu, der mit seiner Familie in einem Asylbewerberheim lebt und ganz schnell der Vierte im Bund der Freunde wird. Und so werden auch gleich ganz nebenbei Themen angeschnitten, mit denen sich Kinder heute in ihrem Umfeld auch auseinandersetzen haben, wie eben Flüchtlinge und Asylanten, alleinerziehende Elternteile und frühe Verantwortung, die Kinder dadurch oft übernehmen müssen.

Am Ende des Buches wird Arve eine lange Ansprache halten und erklären, wie alles zusammenhängt und sich entwickelt hat; Arve, die Freundin von Karolines Vater, die sich anscheinend anschickt, ihre Stiefmutter zu werden? Und sie spricht dabei über ihr eigenes Leben:

„Doch dann traf ich Karline, Grete, Luca und Imad. Ich erfuhr durch die vier, welche positive Kraft dieser Garten hat. Er bringt alle zusammen, egal wie alt sie sind, welches Geschlecht sie haben, aus welcher Kultur sie stammen.“ (S. 214)

Und genau das scheint mir das Hauptanliegen der Geschichte zu sein, Kindern Werte aufzuzeigen und wie man sie leben kann, Werte wie Gemeinschaft und Freundschaft, Toleranz und Friedlichkeit, Behutsam- und Achtsamkeit, Duldsamkeit und Toleranz. Aber das ist verpackt in ein wunderbar spannendes Abenteuer, das sich zudem noch ganz intensiv mit der japanischen Kultur beschäftigt, mit dem sinngebenden Gärtnern, auf dass ein Garten ein Zufluchtsort werde – und das Anliegen setzt sich bis in den Flaschengarten fort, den Karline als Geschenk erhält. Man erfährt wie nebenbei viel über fremde Kulturen und Lebensweisen, die sich allesamt als eine Bereicherung des eigenen Lebens erweisen, wundervoll, fast sachlich erzählt und in die Geschichte integriert, so dass dem jungen Leser mit Karline und den anderen drei Kindern automatisch die Wertigkeit anderer Kulturen vermittelt wird und sie alle das „Fremde“ als einen Gewinn für das eigene Leben erkennen können.

Auch dies ein sehr zu empfehlendes Buch für eine Klassenlektüre Ende der Grundschulzeit, Anfang weiterführende Schule. Ganz am Ende gibt es noch die Seite „Bastel dir deinen eigenen Flaschengarten“ – und wissen Sie was? Ich werde das tun! **ASTRID VAN NAHL**



**Edward Carey: Die schmutzigen Geheimnisse von Foulsham (Die Iremonger-Trilogie, Bd. 2). a. d. Englischen von Ulli & Herbert Günther. Knesebeck 2022 · 352 S. · ab 12 · 18,00 · 978-3-95728-661-1 ★★★★★**

Dies ist der zweite Band der Iremonger-Trilogie, die für mich schon seit dem ersten Band im April 2022 zu den interessantesten Büchern zählt, die ich je gelesen habe. Da bestimmt viele die Reihe noch nicht kennen, werde ich von dem Inhalt des zweiten Bandes nicht viel verraten und dafür nochmal auf den ersten eingehen.

Handlungsort ist die Gegend um das viktorianische London. Der Müll stapelt sich zu unermesslichen Bergen, alles ist schmutzig und stinkt. Clod Iremonger gehört zu einer Großfamilie, die mit den Fluten von Müll arbeitet, die London produziert. Sie leben in Heap House – „Haus Haufen“ könnte man vielleicht auf Deutsch sagen. Sie sind pragmatisch und grausam und alle... irgendwie seltsam. Was es damit auf sich hat, kann man aber erst im Verlauf der Geschichte ergründen. Als besonderes Merkmal bekommt jeder Iremonger bei Geburt ein persönliches Objekt zugeteilt. Der junge Clod hat allerdings damit ein kleines Problem: Er hört nicht nur seinen Badewannenstöpsel, sondern alle Objekte seiner Familie, sprechen. Jedes davon murmelt einen Namen.

Dann ist da noch Lucy Pennant, ein rothaariges, eigensinniges Mädchen mit Sommersprossen und einem Hang zur Kleptomanie. Sie wird durch einen Zufall aus einem Waisenhaus als neues Dienstmädchen für Heap House rekrutiert. Kaum angekommen, entgeht ihr die durch und durch seltsame Atmosphäre in dem



Haus genauso wenig wie die Tatsache, dass alle Dienstboten ihre Identität und Vergangenheit vergessen zu haben scheinen. Lucy wehrt sich mit aller Macht gegen ihr Schicksal und als sie und Clod aufeinander treffen, braut sich ein wahrer Sturm über Heap House zusammen.

Egal, wie man den Inhalt der Iremonger-Trilogie zusammenfasst, man kann ihm nicht gerecht werden. Nichts könnte euch dafür bereit machen, was euch in diesem Buch erwartet. Die Handlung ist grotesk und makaber mit fantastischen Elementen, aber auch witzig und liebenswert. Besonders über in die Länge gezogene Dialoge, die oft nur aus kurzen Phrasen bestehen, und Lucys freche Entgegnungen habe ich mich sehr amüsiert. Die Hauptfiguren schaffen irgendwie die perfekte Mischung zwischen Fatalismus und Aufbegehren gegen die für sie vorgesehenen Rollen.

Nach Heap House lernen wir im zweiten Band Foulsham kennen, Londons größte Mülldeponie. Hier kommt Lucy ursprünglich her und hier liegt auch die Fabrik der Iremongers, in der mysteriöse Dinge ablaufen. Während ich den ersten Band noch als skurrile und rein fiktive Geschichte genießen konnte, bin ich beim zweiten vermehrt ins Grübeln gekommen. Ob nun vom Autor beabsichtigt oder nicht, man kann bei den Beschreibungen von – buchstäblich – in Müll ertrinkenden oder mit diesem zusammenwachsenden Menschen nicht anders als an die Abfälle zu denken, die man selbst so täglich produziert. Dabei würde ich keinesfalls sagen, dass das Buch als Gesellschaftskritik zu lesen ist – in den ersten zwei Bänden zumindest nicht. Dennoch vertreten die Figuren ganz wichtige Werte, auch wenn sie z.T. selbst erst noch entdecken müssen, dass diese Werte wichtig sind.

Die genialen Illustrationen in dem Buch, die einen riesigen Teil zu seiner schaurigen Atmosphäre beitragen, stammen übrigens von Edward Carey selbst. Dabei handelt es sich nicht nur um kleine Vignetten, sondern um richtige Gemälde, oft Porträts der Figuren. Alles strahlt eine melancholische Hässlichkeit aus, in die ich mich verliebt habe.

Die Iremonger-Trilogie gehört zu den seltsamsten Büchern, die ich je gelesen habe. Damit ist die Reihe sicherlich nicht für jeden etwas, aber die Genialität des Autors, die sich in allen Facetten der Geschichte findet, ist etwas wirklich Einzigartiges. Ich habe hier aber nicht nur die Kunstfertigkeit des Autors bewundert, sondern einfach einen riesigen Spaß an der Lektüre gehabt. Ich empfehle diese Trilogie, deren finaler Band hoffentlich auch bald auf Deutsch erscheint, allen, die Lust haben auf ein Buch, bei dem die Handlung kein bisschen vorhersehbar ist. NATALIE KOROBZOW



**Jennifer Killick: Crater Lake. Schlaf niemals ein. aus dem Englischen von Gabriele Haefs. Carlsen 2023 · 240 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-551-55784-1**

★★★★☆

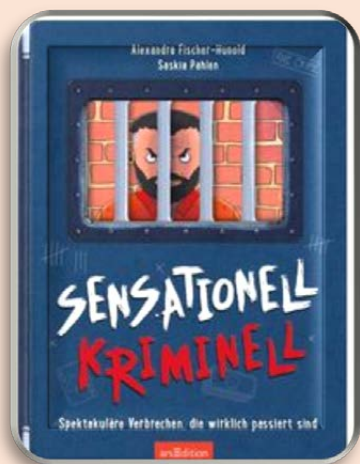
Lance freut sich sehr auf den Klassenausflug mit seinen Freunden, auch wenn die fiese Miss Hoche mitfährt, die es auf ihn abgesehen hat. Camp Crater Lake scheint eine ganz besondere Freizeitanlage zu sein und ihre Klasse ist die erste, die diesen Ort ausprobieren darf. Die Stimmung wird auch nur ein ganz kleines bisschen getrübt, als ihr Bus fast einen blutüberströmten, unverständliches Zeug vor sich hin murmelnden Typen totfährt – da könnte schließlich alles Mögliche dahinterstecken! Als allerdings

fast alle Zimmer plötzlich nachts von außen abgeschlossen werden außer dem von Lance, der einzeln untergebracht ist und den man vergessen zu haben scheint, und als die ersten Mitschüler mit Wespen-Augen aufwachen und nur noch an eine ominöse Arbeit denken können, wissen die Freunde: Irgendwas stimmt hier ganz und gar nicht! Während sie noch versuchen herauszufinden, was in dem Camp los ist, wissen sie nur eins: Sie dürfen unter keinen Umständen einschlafen!

*Crater Lake* hat mir ganz unerwartet ein fantastisches nostalgisches Erlebnis beschert, weil es mich extrem an die Gänsehaut-Bücher von R.L. Stine (und andere Bücher dieser Art) erinnert hat, mit denen ich aufgewachsen bin. Kinder, die nicht wirklich wissen, was abgeht, sich aber plötzlich gegen irgendwelche Monster behaupten müssen, sind ein universal spannendes Motiv und doch sind Bücher dieser Art in den letzten Jahren seltener geworden. Vielleicht scheint es mir auch nur so, aber in meiner Kindheit hat einfach jeder diese Bücher geliebt und es kamen riesige Fluten diverser Reihen auf den Markt. Ich verbinde damit die schönsten Leseabende, besonders in den Ferien, auch wenn man danach manchmal ein bisschen Angst hatte einzuschlafen.

Die Schwäche – in den Augen einiger vielleicht auch Stärke? – dieser Bücher besteht darin, dass weniger von den Kindern hinterfragt wird als realistisch wäre und am Ende noch viele offene Fragen bleiben, wo man sich einen etwas abgeschlosseneren Ausgang der Geschichte gewünscht hätte. So ist es auch bei *Crater Lake*. Dafür sind besonders die Dialoge zwischen den Kindern sehr witzig, und man lernt ganz nebenbei auch noch etwas über ganz besondere faszinierende kleine Tierchen. Außerdem ist die Handlung wahnsinnig spannend. Man erkennt die Andeutungen, aber hat noch keine Ahnung, in welche Richtung es geht, nur, dass irgendetwas Gruseliges vor sich geht. Und schließlich enthält das Buch auch noch wertvolle Botschaften. Neben allgemeineren Motiven wie Freundschaft, Zusammenhalt und Angst davor, nicht dazuzugehören und ausgelacht zu werden, spricht *Crater Lake* auch darüber, was passiert, wenn man zu behütet aufwächst, und wie befreiend es sein kann, Geheimnisse mit Menschen zu teilen, denen man vertraut.

Insgesamt ein sehr gelungenes Gruselbuch, aus inhaltlichen Gründen besonders empfehlenswert für Kinder, die kurz davor sind, auf die weiterführende Schule zu wechseln und vielleicht von ihren Freunden getrennt sein werden. Eine schöne Fortsetzung der Gruselbuch-Tradition der 90er und 2000er! **NATALIE KOROBZOW**



**Alexandra Fischer-Hunold: Sensationell kriminell. Spektakuläre Verbrechen, die wirklich passiert sind. III. von Saskia Pahlen. arsEdition 2022 · 92 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-8458-4846-4 ★★★★★**

Wer einen Blick ins allabendliche TV-Programm wirft, sollte eigentlich glauben, dass es nichts Gefährlicheres gibt als das Leben in Deutschland, egal ob Stadt oder Land. Mindestens jeder zweite Film ist ein Krimi, es wird gemordet und betrogen, dass es, für die Zuschauer, anscheinend die reine Freude ist. Und Schauspieler bestätigen gerne, dass es immer die dankbarste Rolle ist, der Bösewicht zu sein.

Das ist bei Kindern nicht anders. Wenn wir früher Räuber und Gendarm spielten, war es klar, dass die Räuber die Interessanten waren – und die Gendarmen die Trottel. Die Sympathien der

Mitspieler galten immer den Outlaws, da mag Bertolt Brecht noch so lange dichten, dass man nur die im Lichte sähe, niemals aber die im Dunkeln.

So ist es kein Wunder, dass hier vor uns eine Sammlung von Kriminalfällen liegt, die extra und speziell für Kinder ausgelegt ist. Der Titel sagt es bereits: Sensationell ist eine wichtige Bedingung für die Aufnahme in diesen „Club“, und kriminell sind Verbrechen sowieso. In 14 Kapiteln werden uns die Fälle vorgestellt, dabei sind es mehr als 14 Delikte, denn einzelne Kapitel sammeln Kurzinformationen über ähnliche gelagerte Vergehen. So finden sich unter dem Stichwort „Historische Verbrechen“ gleich vier Fälle unterschiedlicher Art: Caesars Ermordung 44 v. Chr., die Geschichte von Kaspar Hauser aus dem 19. Jhd., das Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar am 28. Juni 1914, das den 1. Weltkrieg auslöste – und die Watergate-Affäre 1972. Ob das jetzt stimmig passt, darf angezweifelt werden, aber es waren jeweils folgenreiche Verbrechen.

Wenn – meistens – mehr Zeit und Platz zur Verfügung steht, wird die Geschichte meist in eine Rahmenhandlung verpackt, die sie gefälliger und verständlicher macht. Dabei zeigt sich allerdings manchmal ein Problem: Der Versuch, die geschilderten Situationen zu entschärfen, bringt eine Verharmlosung mit sich, die den Fall selbst zu einem Abenteuer herunterstilisiert, an dem sicher mancher junge Leser auch seinen Spaß hätte. Und wenn dann, wie im Fall der Entführung des jungen John Paul Getty III., dem von seinen Entführern als Beweis des tatsächlich verübten Verbrechens ein Ohr abgeschnitten wurde, extra eine Warnung für „schwache Nerven“ eingeschoben wird, dann halte ich das für übertrieben in Zeiten, wo nicht nur in den USA, sondern auch hierzulande Kindern in Spielfilmen jede Menge Blut und Gewalt zugemutet wird – solange keine Brustwarze zu sehen ist. Da aber nicht damit zu rechnen ist, dass es aufgrund dieses Buches eine größere Zahl von Zehnjährigen-Delikten geben wird, will ich diese sehr lockere Art der Vermittlung nicht kritisieren.

Wovon ich allerdings enttäuscht bin, sind die Illustrationen. Es sind in Grautönen „kolorierte“ Zeichnungen, die mich an die „Beavis & Butthead“-Cartoons der 1980er Jahre erinnern – und das ist keine schöne Erinnerung. Die Bilder sind also weder kunstvoll noch ansprechend, sondern wirken wie eine pflichtschuldige Begleitung des Textes, damit es „nicht so trocken“ ist. Vielleicht ist das besser als gar nichts, aber vom Hocker reißt mich da nichts. Es ist also ein nettes Buch, ganz hübsch in seiner Fallsammlung (selbst Dagobert mit seinen Eisenbahnschienenloren ist darunter), für jüngere Kinder sicher auch ganz faszinierend zu lesen, aber doch mit einem begrenzten Anspruch. Da der Textanteil recht hoch ist, animiert er Zehnjährige vielleicht wenigstens zum Lesen – und das wäre doch schon mal was. Für eine spannende Lektüre zwischendurch also durchaus zu empfehlen. **BERNHARD HUBNER**



## Wir haben gelesen:

1. **Tino Schrödl: Als wir einen Panther fangen wollten und dabei etwas viel Größeres fanden. Südpol 2022** ..... 2
2. **Barbara Schinko: Die Nebel von Walhalla. Alessas Seelenpferd. Copenrath 2022** ... 3
3. **Lucia Zamolo: Jeden Tag Spaghetti. Bohem 2022** ..... 4
4. **Andreas Brettschneider: Auch junge Leoparden haben Flecken. Ueberreuter 2022** ... 5
5. **Salah Naoura: Das Schloss der Smartphon-Waisen. Carlsen 2022**..... 6
6. **Yuval Noah Harari: Wie wir Menschen die Welt eroberten. dtv/C.H. Beck 2022** ..... 7
7. **Tania Witte: Einfach nur Paul. Arena 2022** ..... 8
8. **Varsha Shah: Ajay und die Tintenhelden. Atrium 2022** ..... 9
9. **Maike Siebold: Karline und der Flaschengarten. Südpol (3. Aufl.) 2022** ..... 11
10. **Edward Carey: Die schmutzigen Geheimnisse von Foulsham (Die Iremonger-Trilogie, Bd. 2). Knesebeck 2022**..... 12
11. **Jennifer Killick: Crater Lake. Schlaf niemals ein. Carlsen 2023** ..... 13
12. **Alexandra Fischer-Hunold: Sensationell kriminell. Spektakuläre Verbrechen, die wirklich passiert sind. arsEdition 2022**..... 14